Betriebsreportage

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **91 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

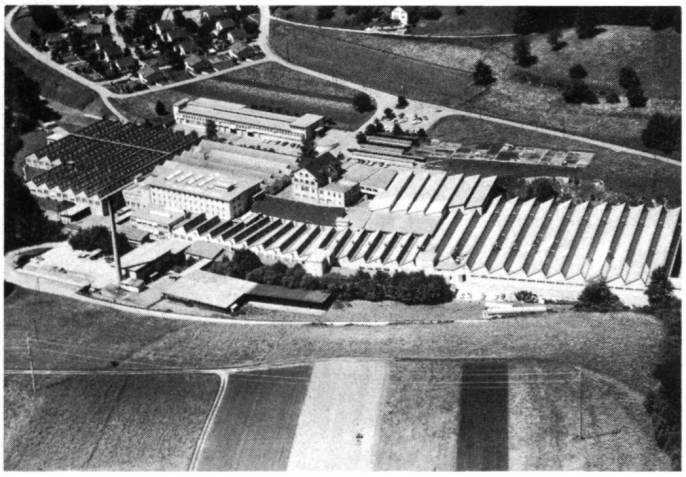
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mittex Betriebsreportage

R. Müller & Cie. AG, Seon



Das Fabrikationsareal umfasst Verwaltung (linke Bildhälfte oben) den Webereikomplex sowie Veredlungsabteilung (Bildmitte und rechte Bildhälfte).

Stärkung der Veredlungsabteilung

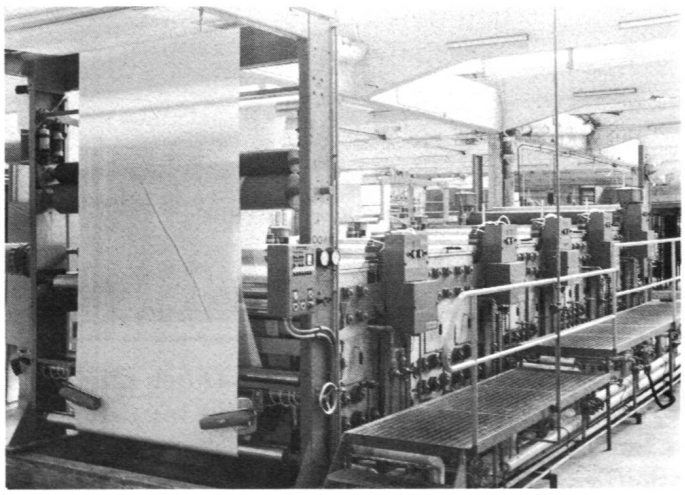
Die in Seon beheimatete R. Müller & Cie. AG ist bekanntlich ein zweistufiges Unternehmen der schweizerischen Baumwollindustrie. Während gegen aussen vornehmlich das Gewebeprogramm auf dem Markt in Erscheinung tritt, so galt unser Besuch in Seon im Rahmen der «mittex»-Betriebsreportage diesmal in erster Linie der Veredlungsabteilung des Unternehmens. Aus gutem Grund und mit aktuellem Bezug – denn während anderswo bedeutende (Uni)-Veredlungskapazitäten stillgelegt oder transferiert werden mussten, hat Müller Seon, wie das Unternehmen in der Branche in Kurzform genannt wird, hohe Investitionen vorgenommen und die Kapazität für die Lohnveredlung erweitert.

Konzentration auf Unibereich

Während andere, einstufige Lohnveredlungsunternehmen in der Schweiz aus verständlichen markttechnisch notwendigen Gründen ihre Produktionsanlagen stark diversifizieren müssen und sich ihre Bereitschaft auf viele Beine stützt, konzentriert sich Müller Seon auf Forschung und Entwicklung im angestammten Bereich, in dem die Firma zudem über ein anerkanntes Know-how verfügt. Das Leistungsangebot beschränkt sich damit auf das Ausrüsten glatter Baumwollgewebe im Unisektor für den Damenoberbekleidungs-, Herrenkonfektions- und Freizeitbereich. Dazu kommen jetzt vermehrt feinste Gewebe für Hemden und Blusen, die für führende Baumwollweber in Europa im Lohn ausgerüstet werden. Daraus geht hervor, dass auch andere Hersteller das erwähnte Know-how in Seon zu nutzen wissen. Einige Produktionsziffern der Veredlungsabteilung, die etwa 80 Beschäftigte zählt, mögen die Entwicklung in jüngster Zeit illustrieren. Ausgerüstet wurden bei Müller Seon im letzten Jahr 6 Mio. Laufmeter (150 bis 160 cm breit), davon entfielen 1,3 Mio. auf das Lohngeschäft für Auftraggeber ausserhalb des eigenen Hauses. Der quantitative Anteil der Lohnveredlung stellte sich damit 1983 auf 21,6 Prozent. Im laufenden Jahr dürften auf Grund der vorgenommenen Investitionen und dem guten Geschäftsgang total 7 Mio. Meter ausgerüstet werden. Davon entfallen 5 Mio. Meter auf den Eigenbedarf und 2 Mio. Meter auf die Lohnveredlung. Das entspricht im Total einer Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr von mengenmässig 16 Prozent – innert Jahresfrist gewiss eine beachtliche Leistung.

Investitionen

Auf drei Gesichtspunkte legt die Geschäftsleitung nach eigenem Bekunden in der Veredlungsabteilung besonderen Wert. Es betrifft dies die Ausbildung des Betriebspersonals, die Verfahrenstechnik und eine systematische Qualitätssicherung. «Die Basis für den hohen Qualitätsstandard der Firma stellt die Continuevorbehandlung dar. Sie ist eine Spezialentwicklung für Müller Seon, auf der rationell Gewebepartien aller Grössen vorbehandelt werden können» heisst es in einer kürzlich von der Unternehmensleitung formulierten Mitteilung. In der Färberei sind es neue, moderne Färbefoulards, mit Hochfeuchtmessanlagen neuester Technologie ausgerüstet, die dem hohen Anspruch Genüge leisten. Dies erlaubt, Seitenegalitäten aber auch die Reproduktion von Färbungen automatisch zu regeln und, wie ausgeführt wird, «in einem bisher noch nicht dagewesenen Masse zu gewährleisten». In den letzten Wochen ist ferner eine computergesteuerte Farbmetrikanlage installiert worden. Diese ermöglicht eine zeitgerechte Bereitstellung optimierter Färberezepturen sowie die Qualitätskontrolle auf der Basis aussagefähiger Messdaten. Darüber hinaus wird die Lieferzeit für Musterungen massgeblich verkürzt.



Breitwaschmaschine, Teil der Continue-Vorbehandlungsanlage von Benninger

Nach der letzten Itma hat das Unternehmen weiter neu eine Schleifmaschine in Betrieb genommen, die feinen Geweben einen weichen Griff (Peach touch) geben.

Schliesslich verfügt die Appretur eine Minimalauftragsanlage, mit der die Hochveredlungsprodukte elektronisch geregelt und, wie unterstrichen wird, in einer Präzision auf die Gewebe aufgetragen werden, die mit herkömmlichen Verfahren nicht zu erreichen seien.

Übersichtliche Produktionsanlagen

Ein Rundgang durch die Veredlungsabteilung zeigt dem Besucher eine dem Produktionsfluss recht günstige An-

ordnung des Maschinenparks auf einer Ebene. Auffallend auch die Geräumigkeit auch bei Vollauslastung der Anlagen – nach dem früheren Zweischichtbetrieb ist das Unternehmen auch im Veredlungsbereich auf vollen Dreischichtbetrieb übergegangen. Ein Blick auf die Arbeitsweise der bereits erwähnten Foulards demonstriert den angestrebten und verwirklichten Qualitätsstandard. Die Feuchtigkeit und der Andruck der Gummi-Walzen werden ständig gemessen und ebenso fortwährend nach den erfassten Daten kontinuierlich angepasst. Der Vorteil dieser Anlage liegt in der nur Sekundenbruchteile dauernden Zeitspanne zur optimalen Anpassung des Walzendrucks, während andere bekannte Systeme in dieser Beziehung etwas träger reagieren.

Ohne an dieser Stelle und in diesem Zusammenhang auf weitere technische Spezifikationen einzugehen, darf festgehalten werden, dass der doch gegenüber früher modifizierte Kurs der neuen Geschäftsleitung und dem Gesamtunternehmen Erfolg gebracht hat. Der Umsatz, 1982 bei 39 Mio. Franken, stieg im Vorjahr auf 42 Mio. und dürfte 1984 gegen 50 Mio. erreichen. Neben der Weberei hat sicher auch der Veredlungssektor hierzu erheblich beigetragen.

Peter Schindler

Volkswirtschaft

Der Unternehmer in der Marktwirtschaft

In der öffentlichen Diskussion sind Unternehmer und Unternehmungsgewinne fast so etwas wie Negativbegriffe geworden. In der Tat kann man sowohl von Theologen wie von Gewerkschaftsfunktionären die apodiktische Aussage hören, der Gewinn sei schlechterdings unmoralisch. Wer ihn schafft, muss demzufolge wohl auch ein unmoralisches Subjekt sein. Derartige Verketzerungen haben vermutlich ihren Teil dazu beigetragen, dass die Marktwirtschaft von heute in den meisten Industrieländern ihre zentrale Aufgabe nicht mehr recht erfüllt, den arbeitswilligen Händen genügend Arbeitsplätze anzubieten. Gewiss: Die Versorgung mit den Gütern des Marktes als weitere erstrangige Funktion der Unternehmungen funktioniert noch zufriedenstellend – im Gegensatz zum Osten. Doch die Kritik an den Leistungen der Unternehmer ist unüberhörbar und hartnäckig. Es ist daher auch notwendig, dass die Vertreter der Gegenseite sich wieder einmal in Erinnerung rufen, welches denn die Verdienste sind, die sich der echte Unternehmer – nicht der blosse «Betriebsverwalter» – zuschreiben darf.

Diese Verdienste lassen sich unter drei Titeln zusammenfassen, nämlich erstens mehr oder Besseres leisten als andere, zweitens etwas tun, was die andern nicht tun, und drittens neue Chancen schaffen. Diese Punkte sollen nachfolgend etwas näher erläutert werden.

Die schöpferische Zerstörung

In der Nationalökonomie hat man sich daran gewöhnt, seit Schumpeter die moderne Marktwirtschaft als eine Ordnung aufzufassen, in der der Unternehmer einerseits bestehende Strukturen aufbricht und zerstört, anderseits aber auch positiv Neues hervorbringt und die Produktivität steigert. Gedacht wird in diesem Zusammenhang insbesondere an technische und organisatorische Fortschritte, und zwar namentlich in bezug auf die Verfahren in Erzeugung und Handel. Daraus resultieren einerseits Freisetzungseffekte und anderseits Kompensationswirkungen. Als aktuelles Beispiel sei auf die Einführung von Mikroprozessoren oder auf die Textverarbeitung im Büro verwiesen. Hier kommt es zweifellos zu technologisch bedingter Arbeitslosigkeit und dazu, dass Firmen aus dem Rennen geworfen werden, die die neuen Methoden nicht rechtzeitig oder nur mit Verlusten übernehmen und auswerten.

Dabei mag es sich durchaus herausstellen, dass die Freisetzung stärker ins Gewicht fällt als die Kompensation in Gestalt der Schaffung neuer Arbeitsplätze bei der Herstellung der neuen arbeitssparenden Produktionsmittel. So ist es nicht ausgeschlossen, dass sich in Europa in erster Linie die technologische Arbeitslosigkeit bemerkbar macht, während in den USA, in Japan oder in Südostasien neue Betriebe und Arbeitsgelegenheiten entstehen. Fest steht, dass die neue Arbeitsergiebigkeit erhöht wird, dass daraufhin das Angebot an Produkten reichlicher werden kann oder dass sich die Arbeitszeit verkürzen lässt – beides zentrale Errungenschaften, die seit der ersten industriellen Revolution das Los der Bevölkerung im Abendland entscheidend verbesserten.

Die neuen Erzeugnisse

Wenn vom schöpferischen Unternehmer die Rede ist, denkt man freilich vornehmlich an etwas anderes, nämlich daran, dass das Angebot an Produkten bereichert oder dass ihre Zweckeignung gesteigert wird. Am Ausgangspunkt stehen in diesem Falle irgendwelche Erfindungen oder Entdeckungen. Höchst beachtlich erscheint, dass im Lichte neuerer Forschungsergebnisse der Anteil der jungen und kleineren Firmen an den «Durchbruchserfindungen» verblüffend gross ist. Das widerspricht der geläufigen Vorstellung, es bedürfe nur des institutionalisierten Forschens und Entwickelns, damit man sicher sein könne, es bilde sich ein ständiger Strom von Neuerungen. Die Sowjetunion, in der unzweifelhaft recht viel für Forschung aufgewendet wird, widerlegt diese Ansicht ebenso wie die bedeutenden Aufwendungen, die in den Grossunternehmungen für dieselben Zwecke eingesetzt werden.

Natürlich ist es mit den Erfindungen noch lange nicht getan. Damit daraus Schlagerartikel auf dem Markt werden, braucht es mehr. Dazwischen schiebt sich die Phase der Erprobung und Entwicklung, der Prototypen und der Markteinführung. Nach dem Techniker kommt jetzt der Kaufmann zum Zug. Es entbrennt der Kampf um die Regale im Detailhandel. Es gilt, die Konsumenten davon zu überzeugen, dass wirklich etwas Neues oder Besseres vorliegt. Das ist alles andere als einfach, erweist sich doch die Mehrzahl der eingeführten Erzeugnisse als «flop». Verluste sind unvermeidlich angesichts der Tatsache, dass selbst die aufwendigste Marktforschung und das sorgfältigste «Pretesting» nicht imstande sind, den Erfolg zu garantieren. Risikobereitschaft und entsprechende Mittel sind demzufolge unabdingbare persönliche und sachliche Voraussetzungen. Daraus wird